



Netzwerk Qualitative Methoden

Forum für Information, Austausch und Diskussion

Call for Papers

Interaktion mit Künstlicher Intelligenz als Praxis und Gegenstand qualitativer Sozialforschung.

6. Tagung des Netzwerks Qualitative Methoden (NQM)

Berlin, 13. & 14. Mai 2027

Zum Tagungsthema

Von der klassischen Hermeneutik zu KI-generierten Interpretationen ist es ein großer Schritt, der nicht allein die instrumentelle Ebene qualitativer Sozialforschung berührt, sondern unser Selbstverständnis als Forschende. So ist bisweilen von einer „KI-Revolution“ die Rede, vergleichbar mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert, die Gesellschaften erheblich verändert hat. Wie ist nun mit dieser neuen Technologie umzugehen? Gilt es, sich gegen sie zu wehren oder sie produktiv in ein Fortschrittsnarrativ menschlicher Welterkenntnis zu integrieren und umzuwandeln? Die Lage ist komplex, die Möglichkeiten werden einerseits als faszinierend, andererseits als bedrohlich wahrgenommen und der Diskussionsbedarf wächst mit jeder neuen Anwendung.

Noch sind fundamentale Fragen bezüglich der qualitativen Methodologie ungelöst: Was bedeutet „Verstehen“, wenn Maschinen Texte „interpretieren“? Welche Rolle spielt die Subjektivität und Positioniertheit der Forschenden, wenn KI-Systeme scheinbar „neutral“ kodieren? Und was geschieht mit dem für qualitative Forschung konstitutiven Prinzip der Reflexivität (vgl. Finlay & Gough 2003; Breuer et al. 2019)?

Zu diesen grundlegenden Fragen hinsichtlich unseres Selbstverständnisses als Forschende sowie der Güte- und Gültigkeitskriterien unserer wissensbasierten und wissenschaftlichen Weltdarstellung kommen weitere, vielleicht noch weitreichendere, die wir mit dem Begriff der Interaktion adressieren wollen:

Insbesondere für die empirisch qualitativ orientierten Sozialwissenschaftler*innen spielt der Begriff der Interaktion theoretisch wie methodisch eine zentrale Rolle (vgl. Schütz 1971, Mead 1973, Glaser/Strauss 2010; Soeffner 2004; Strauss 1998) – so zum Beispiel bei der Datenerhebung und Datenauswertung in „Forschungswerkstätten“ (vgl. Riemann 2005) und anderen Formen der Interpretationsgemeinschaften. Doch was ist Interaktion, wie funktioniert sie und welche Folgen hat sie in dem Moment, wenn in der sozialen „Beziehung“ eine Seite von einer über Sprache gesteuerte Maschine(n-Intelligenz) eingenommen wird?

Im Zentrum der 6. Tagung des Netzwerks Qualitative Methoden (NQM) soll die Frage stehen, wie mit KI interagiert wird,

- (a) wenn Forschende KI als Werkzeug oder autonom handelnden Stellvertreter (Agent) einsetzen – von der Datenerhebung bis zur sinnverstehenden Interpretation,
- (b) wenn soziale Akteur*innen lebensweltlich mit der KI interaktiv handeln.

Daher wünschen wir uns zu folgenden thematischen Schwerpunkten methodologische und kritisch-reflektierende Beiträge sowie Forschungsberichte aus der empirischen Praxis:

1. KI als „Interaktionsgegenüber“ qualitativ Forschender

- Sind wir als Forschende in der Lage, KI dialogisch zu nutzen, ohne der Illusion von sozialer Interaktion zu verfallen (Horton/Wohl 1956)? Wie bleibt KI ein Werkzeug für uns?
- Welche Erfahrungen gibt es damit, mehrere LLMs als Interpretationsgemeinschaften zu benutzen? Handelt es sich überhaupt um Interpretationsgemeinschaften im Sinne von Interaktionsgemeinschaften? Kann die Nutzung unterschiedlicher LLMs als eine Form von „methodischer Forschenden-Triangulation“ (vgl. Flick 2018, 2011; Denzin 1989) verstanden werden?
- Reduziert das Prinzip der „menschlichen Überprüfung“ (human-in-the-loop) unsere Rolle als Forschende auf Prozesskontrolle? Reicht das, um den Anspruch der eigenen Autor*innenschaft und *agency* aufrechtzuerhalten. Kann und muss das *human-in-the-loop*-Prinzip den Gütekriterien qualitativer Forschung gemäß implementiert werden?
- In welches Verhältnis wollen wir KI-generierte Interpretationen im Vergleich zu menschengenerierten Interpretationen setzen? Sind KI-Ausgaben „Datenaggregationen“, „Hypothesengeneratoren“ oder etwas Drittes?

2. KI als alltagsweltlicher Interaktionsgegenüber und Forschungsgegenstand

- Alltagstheorien zur KI und lebenspraktische Implikationen: Was bedeutet es, wenn Menschen in ihrem Alltag mit KI kommunizieren und sie in ihre Lebensentscheidungen einbeziehen? Welche Wissensformen und Deutungsmuster entstehen? Welche neuen Formen von *agency*, Vertrauen und Abhängigkeit entwickeln sich? Wie gestaltet sich die alltagsweltliche Interaktion mit KI? Wie verändert die Verbreitung von KI kommunikative Praktiken, Diskurse und soziale Identitäten? Und welche neuen Forschungsfelder entstehen dadurch für die qualitative Sozialforschung?
- Werden Chatbots als „alter Ego“ betrachtet, für die eine „Idealisierung der Reziprozität der Perspektiven“ im Sinne Alfred Schütz’ vorgenommen werden kann? Was impliziert dies für das Intersubjektivitätsproblem in der Sozialphänomenologie?
- Wird KI als „Agent“ oder als intentionaler Akteur behandelt?
- Können KI-Antworten selbst zum Gegenstand einer sinnverstehenden, rekonstruktiven Sozial(!)-forschung werden? Haben sie eine latente Sinnebene im Sinne der Objektiven Hermeneutik (vgl. Oevermann 2001)?
- Wenn KI zu einem neuen Typus von sozialem Gegenüber wird und/oder wenn neuen Formen soziale Beziehungen entstehen, müssen wir dann unsere Methoden anpassen? Kann es soziale Befragungsformen wie Paarinterviews oder Gruppendiskussionen mit KI-Beteiligung geben?

3. Methodologie, Reflexivität und wissenschaftstheoretische Grundlagen

- Welche Rolle spielen unterschiedliche Methodologien der qualitativen Sozialforschung (z.B. Objektive Hermeneutik, Dokumentarische Methode, Grounded Theory, Konversationsanalyse) für die Arbeit mit KI? Sind manche Methodologien „KI-kompatibler“ als andere?
- Entwickelt sich eine eigenständige KI-Methodologie, eine Meta-Methodologie? Bedürfen bestehende Qualitätskriterien qualitativer Forschung einer Überarbeitung?
- Sollten Theorien, die die Mensch-Maschine-Interaktion stärker berücksichtigen, in die qualitative Forschung einbezogen werden (z.B. die Akteurs-Netzwerk-Theorie, vgl. Latour 2005)?

- Was bedeutet der Einsatz von KI für Verfahren und Forschungsprozesse, die explizit die Reflexivität der Forschenden fordern (z.B. Reflexive Grounded Theory nach Charmaz 2014)? Wird Reflexivität unter KI-Bedingungen neu gedacht werden müssen?
- Wie verändert KI das epistemische Selbstverständnis qualitativer Forschung? Was bleibt vom Anspruch, soziale Wirklichkeit „verstehend“ zu rekonstruieren (vgl. Weber 1904, 1922; Schütz 1971)?

Zu diesen und darüber hinausreichenden Aspekten des Tagungsthemas wünschen wir uns auf der 6. Tagung des Netzwerkes Qualitative Methoden einen breiten Austausch. Dazu sind Beiträge aus der Kommunikationswissenschaft und Nachbardisziplinen aus den Sozial- Human- und Geisteswissenschaften willkommen.

Neben den Panels, in denen theoretische und methodologische Aspekte behandelt werden, soll es Panels geben, die empirische Beiträge in den Vordergrund stellen anhand denen praktische Erfahrungen diskutiert werden sowie Workshops, die Einblick in die Arbeitsweise mit KI geben.

Ebenso sind Vorschläge zu innovativen, eigeninitiierten Panels willkommen. Wir planen zudem ein Offenes Panel, das vor allem Promovierende und Postdocs die Gelegenheit zur Präsentation und Diskussion ihrer Forschung geben soll.

Die Tagungssprache ist deutsch, englischsprachige Beiträge sind willkommen.

Mögliche Einreichungsformate

- Einzelvorträge (20 Min. + 10 Min. Diskussion): Empirische Studien, theoretische Beiträge oder methodologische Reflexionen.
- Freie Panels: ca. drei Vorträge zu einem integrierenden Themenblock + Vorschlag zur Panelmoderation.
- Praxis-Workshops (ca. 60-90 Min.): Hands-on-Sitzungen zur praktischen Erprobung KI-gestützter Methoden (z.B. KI-Kodierung, Prompt-Design, LLM-Vergleiche). Hier bitten wir zusätzlich um eine kurze Beschreibung der benötigten technischen Infrastruktur.
- Werkstattberichte und Work-in-Progress-Präsentationen zur Diskussion methodischer Experimente und offener Fragen in laufenden Projekten.
- Podiumsdiskussionen und Streitgespräche-zu grundlegenden methodologischen Fragen.

Einreichungsmodalitäten

Abstracts für übliche Präsentationen können bis 04. Oktober 2026 per E-Mail an info@netzwerkqualitativemethoden.de geschickt werden. Sie sollen ein **Titelblatt mit allen Angaben zu den Autor*innen** sowie – **als separate Datei – ein anonymisiertes Extended Abstract (ca. 500 Wörter** exkl. Titelblatt, Literaturangaben, evt. Anhänge) enthalten.

Für Workshop- oder freie Panel-Angebote gilt das Review-Kriterium „Bezug zum Tagungsthema“ nicht. Das Koordinationsteam behält sich eine Entscheidung vor, die die Passung zum Gesamtprogramm berücksichtigt.

Review-Verfahren

Das Review-Verfahren folgt dem Prinzip des *konstruktiven* Feedbacks. Die eingereichten anonymisierten Beiträge werden nach den nachfolgend aufgeführten Kriterien begutachtet. Dabei sind die Gutachtende angehalten, primär konstruktive Vorschläge für die Verbesserung der Beiträge zu unterbreiten. Die Reviews dienen den Einreichenden als Feedback und zur Feinjustierung ihrer

Präsentationen sowie dem Koordinationsteam zur Orientierung. Dieses behält sich vor, bei der abschließenden Auswahl der Beiträge auch die Gesamtkonzeption der Tagung zu berücksichtigen

Die Kriterien für die konstruktive Begutachtung eingereicherter Beiträge sind:

- Bezug zum Tagungsthema: Nimmt der Beitrag explizit Bezug auf das Tagungsthema? Wird der Bezug plausibel hergestellt?
- Relevanz: Stellt die Einreichung einen eigenständigen, substanziellen Beitrag zum Tagungsthema und/oder zu qualitativen Methoden der Sozialforschung dar?
- Prägnanz: Ist die Einreichung gut strukturiert und verständlich formuliert? Enthält die Einreichung alle zur Begutachtung notwendigen Informationen, z. B. Literatur und Quellen, Dokumentation des Forschungsdesigns, der Fallauswahl, der Erhebungsinstrumente (z.B. Leitfäden), der Auswertungsmethode?
- Qualität und inhaltliche Stringenz: Bei empirischen Beiträgen: Sind Konzeption und Durchführung der vorgestellten Studie theoretisch fundiert und methodisch angemessen? Bei nicht-empirischen Beiträgen: Qualität der theoretischen oder methodologischen Argumentation. Ist die relevante Literatur auf dem Gebiet adäquat berücksichtigt? Werden explizit Anwendungsbezüge hergestellt?

Zeitplan

Montag, 04. Oktober 2026: Einreichungsschluss der Abstracts

Montag, 22. Februar 2027: Ende Review-Verfahren

Montag, 01. März 2027: Benachrichtigung der Vortragenden

Montag, 29. März 2027: Veröffentlichung des Tagungsprogramms

Donnerstag, 13. Mai & Freitag, 14. Mai 2027: Tagung

Organisatorische Hinweise

Nach einem Get-Together am Vorabend beginnt die Tagung am Donnerstag, den 13. Mai 2027, morgens und endet am Freitag, den 14. Mai 2027 nachmittags. Weitere Informationen zum genauen Programmablauf, zur Anmeldung sowie zu Anreisemöglichkeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Veranstalter und Kontakt

Netzwerk Qualitative Methoden (NQM)

PD Dr. Gabriele Mehling, Prof. Dr. Burkard Michel, Prof. Dr. Ralf Spiller

Mail: info@netzwerkqualitativemethoden.de

Web: <http://www.netzwerkqualitativemethoden.de/>

Lokaler Verantwortlicher und Veranstaltungsort

Prof. Dr. Matthias Künzler

Freie Universität Berlin

Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Garystraße 55

14195 Berlin

Mail: m.kuenzler@fu-berlin.de

(weiterführende) Literatur

- Breuer, Franz; Muckel, Petra; Dieris, Barbara (2019): *Reflexive Grounded Theory* (4. Aufl.). Wiesbaden.
- Charmaz, Kathy (2014): *Constructing Grounded Theory* (2nd ed.). London.
- Denzin, Norman K. (1989): *The Research Act*. 3. Aufl. Englewood Cliffs: Prentice Hall.
- Finlay, Linda; Gough, Brendon (Eds.) (2003): *Reflexivity: A Practical Guide for Researchers in Health and Social Sciences*. Oxford.
- Flick, Uwe (2018). Triangulation in der qualitativen Forschung. In: Flick, Uwe et al. (Hrsg.): *Qualitative Forschung* Reinbek, S. 309–318.
- Flick, Uwe (2011): *Triangulation. Eine Einführung*. 3., aktual. Aufl. Wiesbaden.
- Glaser, Barney; Strauss, Anselm (2010): *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. 3. Aufl. Bern.
- Horton, Donald; Wohl, Richard. (1956). Mass communication and para-social interaction: Observation on intimacy at a distance. In: *Psychiatry*. 19, S. 185–206.
- Latour, Bruno (2005): *Reassembling the social: An introduction to actor-network-theory*. Oxford, New York.
- Mead, George Herbert (1973 [1934]): *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*. Frankfurt/M.
- Oevermann, Ulrich (2001): Die Struktur sozialer Deutungsmuster. In: *Sozialer Sinn*, 2(1), S. 35–81.
- Riemann, Gerhard (2005): *Zur Bedeutung von Forschungswerkstätten in der Tradition von Anselm Strauss*, verschriftlichte Mittagsvorlesung auf dem 1. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung Freie Universität Berlin, 24. und 25. Juni 2005. Online verfügbar unter: https://berliner-methodentreffen.de/wp-content/uploads/2020/07/riemann_2005.pdf (16.06.2026).
- Schütz, Alfred (1971): *Gesammelte Aufsätze*, Bd. 1. Den Haag.
- Soeffner, Hans-Georg (2004): *Auslegung des Alltags, Alltag der Auslegung. Zur wissenssoziologischen Konzeption einer sozialwissenschaftlichen Hermeneutik*. 2. Aufl. Konstanz.
- Strauss, Anselm (1998): *Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung*. 2. Aufl. München.
- Weber, Max (1904): Die 'Objektivität' sozialwissenschaftlicher Erkenntnis. In: *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik*, 19, 22–87. Online verfügbar unter: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/50770> (13.06.2026).
- Weber, Max (2019 [1922]): *Soziologische Grundbegriffe*. Aus: *Wirtschaft und Gesellschaft* (1922) Kapitel I. Hrsgg. v. Andrea Maurer. Stuttgart Reclam.